Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2002)
Heft: 4

Artikel: Männer im Alter : die unbekannten Wesen
Autor: Seifert, Kurt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-788134

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Männer im Alter: die unbekannten Wesen

Im Durchschnitt gesehen haben Männer eine kürzere Lebenserwartung als Frauen. Deshalb stellen sie im Alter eine Minderheit dar. Wie leben Männer in einer von Frauen geprägten Alterskultur?

Das Alter ist weiblich. Frauen leben durchschnittlich sechs Jahre länger als Männer. So stehen bei den über 80-Jährigen zwei Frauen, bei den über 90-Jährigen bereits drei Frauen gegenüber einem Mann. In Alters- und Pflegeheimen sind Männer eindeutig untervertreten. Sie leiden weniger oft an chronischen Beschwerden und können zudem häufiger als Frauen auf eine Pflegeperson zurückgreifen. In den allermeisten Fällen ist dies eine Frau: Ehepartnerin, Tochter oder Schwiegertochter.

Das zeigt einen widersprüchlichen Doppelcharakter des Alters der Männer: Einerseits sind sie gegenüber Frauen zumeist in einer privilegierten Situation. Auf der anderen Seite unterliegen sie einem höheren Risiko vorzeitig zu sterben. Dabei zeigt sich, dass die männliche Sterberate in wirtschaftlichen und sozialen Krisensituationen schnell zunimmt. Ein Beispiel dafür ist die Entwicklung in der ehemaligen Sowjetunion: In Weissrussland liegt die durchschnittliche Lebenserwartung der Männer inzwischen elf Jahre unter jener der Frauen. Mit anderen Worten: Frauen sind von den sozial- und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen weniger stark abhängig als Männer.

«Feminine» Männer leben länger

In der Altersforschung gelten Männer immer noch als die weitgehend unbekannten Wesen. Weil die meisten älteren Männer sozial unauffällig und gut integriert sind, geraten die Probleme des männlichen Alters oft nicht in den Blick. Pro Senectute Schweiz hat deshalb den Soziologen François Höpflinger beauftragt, in einer Studie das zusammenzufassen, was man über das Altern bei Männern und die Männer im Alter weiss. Das Ergebnis liegt jetzt vor.

Eine der zentralen Aussagen dieser Studie lautet: Traditionelle Rollenbilder machen es den Männern schwer, gut zu altern, weil zuvor hoch geschätzte Werte wie Ausdauer, Potenz und Fitness mit zunehmenden Jahren nicht mehr wie früher gelebt werden können. Höheres Wohlbefinden erlangen hingegen jene Männer, denen es gelingt, auch so genannt weibliche Verhaltensweisen in ihr Leben zu integrieren. Männer, die nach ihrer Lebensmitte «feminine» Eigenschaften wie Sensibilität, Zärtlichkeit und Passivität entdecken, sind offenbar besser dran als «männliche» Männer, die Mühe haben, körperliche Veränderungen zu akzeptieren. Diese neigen eher dazu, ihre altersbedingten körperlichen Leistungseinbussen zu verdrängen.

Vernachlässigte Männergesundheit

Männer gehen mit gesundheitlichen Beschwerden und Beeinträchtigungen in der Regel anders um als Frauen. Das führt dazu, dass ältere Männer, die höhere gesundheitliche Risiken als gleichaltrige Frauen aufweisen, öfter als Frauen ihrer Altersgruppe angeben, gesund zu sein. Sie sind eher als Frauen geneigt, Körpersignale zu verdrängen und zu verleugnen. Zudem leben sie riskanter und gefährlicher als Frauen: Männer verunglücken häufiger tödlich durch Unfälle und sterben öfter durch Selbstmord. Sie rauchen und trinken mehr und regelmässiger.

Trotz der vielfach vertretenen Auffassung, man tue selbst viel für die Erhaltung bzw. Verbesserung der eigenen Gesundheit, nehmen Männer ärztliche Vorsorgeuntersuchungen weniger in Anspruch. François Höpflinger kommt zum Schluss, Männergesundheit sei ein vernachlässigtes Thema geblieben. Diese müsse in Zukunft gezielt gefördert werden – denn «die beste Alterspolitik und Altersvorsorge nützt wenig, wenn weiterhin

zu viele Männer das AHV-Alter nicht oder nur kurz erleben».

Das traditionelle Modell überwinden

Die meisten Männer können sich selbst noch im hohen Alter auf eine Partnerin stützen, während viele Frauen im Alter allein leben – eine Folge der durchschnittlich kürzeren Lebenserwartung von Männern. Heutige Senioren sind generell noch stark vom Modell der traditionellen Arbeitsteilung geprägt. Es gibt allerdings auch Anzeichen dafür, dass sich der Anteil der Paare mit gemeinsamer Verantwortung für die Hausarbeit um das Pensionierungsalter deutlich erhöht.

Verheiratete ältere Männer äussern sich über ihre eheliche Beziehung zumeist zufriedener als ihre Partnerinnen. Das hat objektive wie subjektive Gründe: Einerseits haben Ehefrauen auch im Alter mehr Arbeiten und Aufgaben zu erledigen. Dazu gehört oft auch der Umgang mit der Pensionierung des Ehemanns und später die Betreuung des pflegebedürftigen Partners. Zum anderen äussern Frauen in einer Beziehung mehr positive, aber auch mehr negative Gefühle, während sich – nicht nur ältere – Männer in dieser Hinsicht eher ausweichend verhalten. Kommunikationsbereitschaft und ein hohes Einfühlungsvermögen seitens des Mannes erweisen sich deshalb als zentrale Voraussetzungen für eine beide Seiten befriedigende Partnerschaft im Alter. Es gebe Hinweise, dass gerade im Alter die Zwänge einer traditionellen Lebensweise überwunden werden könnten. Eine wachsende Zahl von älteren Männern lebe heute mehr beziehungsorientiert, hält die Studie fest.

Welt der Frauen

François Höpflinger weist darauf hin, dass sich männliche Individuen sowohl zu Beginn als auch am Ende ihres Lebens in stark weiblich bestimmten Lebenswelten bewegen (müssen): Während der Säuglings- und frühen Kindheitsphase sind zumeist Frauen die wichtigsten Bezugspersonen. Die Entwicklung hin zu einer «vaterlosen Gesellschaft» habe dieses Phänomen noch verstärkt, merkt der Autor an. Im Jugend- und Erwachsenenalter treten dann geschlechtlich gemischte Gruppen, kombiniert mit eindeutig männlich bestimmten Bereichen (Arbeit, Politik, Militär u.a.), ins Zentrum. Im höheren Lebensalter kehrt sich dieses Bild wieder, und Frauen dominieren sowohl zahlenmässig als auch sozial.

Manche ältere Männer schätzen diese «Hahn-im-Korb»-Situation. Andere nehmen sie als Bedrohung ihrer Identität wahr und ziehen sich aus einer von durchsetzungsstarken Frauen bestimmten Welt zurück. Höpflinger empfiehlt deshalb, in Alterseinrichtungen männerspezifische Angebote – beispielsweise Jass-Runden oder handwerkliche Aktivitäten – zu entwickeln. *kas*

Neue Fachpublikation

François Höpflinger hat im Auftrag von Pro Senectute Schweiz eine Studie verfasst, in der auf rund 30 Seiten die wichtigsten Ergebnisse der Altersforschung zum Altern bei Männern kurz und knapp vorgestellt werden. Sie ist unter dem Titel «Männer im Alter: die unbekannten Wesen» als Pro-Senectute-Fachpublikation Nr. 11 veröffentlicht worden. Die Studie ist zum Preis von Fr. 15.- erhältlich bei: Pro Senectute Schweiz, Geschäfts- und Fachstelle / Kommunikation, Lavaterstrasse 60, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 01 283 89 89, Fax 01 283 89 80, E-Mail verlag@pro-senectute.ch.